



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das X. Capitel. Das dritte Mittel zu des Nechsten Heyl/ ist der Eyffer der
Seelen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

so viel tausend Seelen erhalten thut / vnd
seynd beschreiben die Frommen in einer Ge-
meind sehr hoch zu halten / vnd zu ehren.
Darauf diesem allein / wollen die heilige
Väter vnd Lehrer erweisen / daß die Stadt
die Geistlichen / welche auch in ihren Sellen
sizen / vnd einsam leben / zu erhehren schul-
dig seynd / weil sie dem ganzen Land / wegen
ihrer Gerechtigkeith vnd Frömmigkeit / nit
wenig nutzen / vnd der Herr so viel tausend
Sünder verschonet / vmb ihrent willen.
Diese Lehr beweiset jene Evangelische Pa-
rabel / da der Hausvater nicht hat leiden
wollen / daß die Knecht vor der Zeit
das Unkraut außwurffen / daß sie vil-
leicht nicht den Weizen zugleich
mit dem Unkraut außrupfften.
bende sollens miteinander wachsen lassen /
bist zu der Ernde.

Matt. 13

Gen. 19

Es ist allhie noch ein andere / vnd fast
gröste Güte des Herrn zu mercken / da er
die Städte des Lands Sod'om vnd Gomo-
rtha verderben wolte / gedachte er an A-
braham / vnd erlöset den Loth
von der Vertilgung der Städte /
die er umbkehret / darin Loth
wohnet. Man list nicht / daß Abraham
für seinen Bruder Loth gebetten habe / je-
doch hat er ihn erhalten / vnd alle die sei-
gen vmb Abrahams willen / vnd zwar so
gerewlich / daß er ihn ehrents befohlen / in
ein kleines Städtlein zu stien : Eyle /
sprach er vnd errette dich daselbst /
dann ich kan nichts thun / bist
daß du da hinein kommest. O ein
große Güte / O ein vnergründte Barm-
herzigkeit! Ich kan nichts thun.
Vermag der Gerechte so viel / daß er dem
Allmächtigen Gott sein thun verwehret?
Mein Bruder / sibestu nun / durch was
Alph. Roder. III. Theil.

Mittel du deinen Freunden / Bekandren /
Eltern / vnd allen Menschen nutzlich seyn
kannst. Dein Vollkommenheit / dein fromb
gerechtes Leben / deine Werck schreyen für
sie zu Gott. Hat daß vnschuldige mörde-
rischer weiß vergossene Blut des gerechten
Abels / von der Erden zum Himmel ge-
schreyen / wie viel heller wird die Tugend /
die Frömmigkeit / die Heiligkeit schreyen /
vnd den zur Barmherzigkeit bewegen /
desseu eygen ist sich allzeit zu er-
barmen / vnd zu verschonen.

Gen. 4.

Das X. Capitel.

Das dritte Mittel zu des Nächsten
Heyl / ist der Eyffer der Seelen.

Unter den Mitteln welche zu des Nächst-
sten Heyl dienlich seyn / setz vnser H.
Vater Ignarius / auch den Eyffer zu den
Seelen / vnd spricht: All andere Tugzen
hindan gesetzt ist ein auffrichti-
ger Eyffer der See'en gnug zur
Ehr dessen der sie erschaffen hat.
Diss Mittel hat mit wenig Worten ange-
deutet / der fromme David / weil er spricht /
Der eyffer deines Hauses verzeh-
ret mich / vnd die Schmach tha-
ten deren die dich schmähē seynd
auff mich gefallen. Mit welchen
Worten er nicht einen geringen / sonder ei-
nen grossen Seelen Eyffer zu verstehen ge-
ben / in dem er andeutet daß er ganz vnd
gar sey von solchem Eyffer eingenommen /
also daß er leyde was Gott leidet / vnd was
ihme dienlich ist / mit allen Kräfften zu we-
gen bringe.

10. p.
const.
5. 2.

Psal. 68.

Qoooo

Eben

Eben diß hat der H. Augustinus / einem
 Eshort. seiner Freunden gerathen / vnd beredet ihu
 de Salu. also : O mein Bruder / ist dann vn-
 monit. ser Fleisch Eysenvest / das es nit
 ad Co- erzittere / oder vnser Gemüth
 mitem quend. von Stahl oder Adamant / das
 e. 55. es nicht erweiche / oder im ge-
 rungste erwache von den Worten
 Gottes : Gehet hin ihr vermale-
 deyte ins ewige Fewr ? Warumb
 Matt. 23 sagen wir nit mit dem Prophe-
 tzen Jeremia ach wer will meinem
 Iere. 9. Haupt wassers gnug geben / vnd
 meinen Augen einen Brunnen der
 Träher das ich Nacht vñ Tag die
 erschlagenen der Tochter meines
 Volcks beweine ? Die Erschlage-
 nen will er saagen / nicht dem Leib /
 sondern der Seelen nach. Vnd ist
 ja kein bessere noch grössere Briach zu we-
 nen / als vber den Verlust der Seelen / für
 deren Heyl vnd Lieb / der Allmächtige seines
 engnen Sohns nicht verschonet / sondern
 für vns alle ihu dargebe. Für alle war /
 das wir ja nit sollen einiges Menschē Heil
 verfaumen / weil ein jede Seel / Christo sein
 heiligs Blut / Leib / vnd Leben geloster hat.
 Dieser Enffer / ist ein hitzigs brunnendes
 Fewr / vnd Begierde zu Gott / das wir wol-
 len vnd wünschē / das der Herr von allen
 recht geliebt / vnd geehret werde / vnd en-
 kündet diß Fewer die Herzen der Gottse-
 ligen so sehr / das es auff alle außschlägt /
 vnd den / der es hat / süerlich gleichsamb verzehret / vnd kra Filos macht / wie man an den
 heiligen / vnd Dienern Gottes zu sehen hat.
 Also brennere Jeremias / da er saate :
 Iere. 20. Es war mir in meinem Herzen ein
 brunnendes Fewr verschlossen in
 meinen Beinen / das ichs nit ley-
 den kunte / vnd das ichs nimmer

möchte. Dan ich höre viel Schelt-
 wort von vielen / vñ Forcht war
 vmb vnd vmb. Vnd Elias : Ich hab
 geeyffert vmb den Herrn / den
 Gott Zabaoth : Dann die Kinder
 Israell haben deinen Bund ver-
 lassen / etc. Ja / David ist gar in Dhu-
 ma. 19. ma. 19. geiraten von dieser Brunst / wie er
 spricht : Mein Eyffer hat mich
 matt gemacht / das meine Wides-
 sacher deine Wort vergessen.
 Vnd Mich hat groß Leydt (das
 ich gar nahe vergangen bin) er-
 griffen vmb der Sünder willen /
 die dein Gesätz verlassen. So groß
 ist dieser Enffer in diesen heiligen Prophe-
 ten gewesen / das ihr Geblüt erkündet / vnd
 so gar der Leib davon erkrancket ist / Ich
 sahe die da vbertretten vnd es
 verdroß mich das sie deine Rede
 nicht hielten / sagt er. In Wasser-
 flöß seynd außgangē von meinen
 Augen / dann sie habē dein Gesätz
 nit gehalten / der wie andere lesen we-
 gen dor / die dein Gesätz nit hieltē.
 Nichts anders / als wie das Fewr / vnder
 den Kräutern den Saft herauf trucket /
 also presten die vielfaltige Gott angethane
 In. 19. urien vnd Sünden / dem Propheten die
 Träher auß den Augen.
 Ein solcher Gottes Enffer will vns von
 nöthen seyn / solche heylliche Begierden sol-
 len wir haben / die Ehr Gottes zu fördern /
 das allenthalben sein Nam geheiligt /
 vnd sein Göttlicher Wille gesehe / wie im
 Himmel also auch auff Erden / wo etwas
 darwider gesehicht / soll es vns von Herren
 leyd thun. Solchen Menschen frist
 August. 10. o er verzehret der Eyffer des hau-
 ses Gottes / spricht Augustinus / wel-
 cher

1. Reg
15. 25.
cher alles begehrt zu bessern was
er siehet / das böß geschicht / vnd
was er nicht bessern kan / mit
Schmerzen leydet / vnd Seuff-
get. Also trug Samuel Leyd
vmb Saul / daß den Herin gere-
wet hätte / daß er Saul zum Kö-
nig vber Israel gemacht hat.

1. Co. 13
Colof. 3
Diese inbrünstige Göttliche Begierde/
dem Nächsten zu helfen / vnd seine Ehr zu
fördern / gefällt dem Herrn vber alle massen
wohl / für allen andern vnsern Wercken.
Dann es kan Gott kein angeneh-
mer Opffer gechehen / nach Auf-
sag des H. Gregorij / als der Eyffer
der Seelen ; weil er eben geg undet ist
auff die Lieb / welche ein Königin ist aller
Tugenden / vnd vnder ihnen die grösste
ist / vnd das Band der Vollkom-
menheit / wie der H. Paulus sagt. Ein-
nem wohlthätigen Sohn ist nichts anneh-
lichers / oder gewünschtens / als wenn er sie-
het / daß sein liebster Vatter zu höchsten Eh-
ren erhoben werde. Hingegen kan ihm
nichts schmerzlicher vorkommen / als wenn
man ihn vnehret / oder veracht : Also
wünscht vnd suchet ein solcher Eyfferer
nichts mehrers / als wie die Göttliche Glo-
ry in alle Weg außgebreitet / vnd seine Ehr
vermehret werde / in dem steht sein Sinn /
vnd Ruhe allein / sein grosse vnd einige Be-
kümernuß ist / wann er ihn schändt / vnd ver-
achten höret / vñ ist diß wie gesagt / die aller-
grösste vñ vortrefflichste Wirkung der Liebe.

Eben auß diesem laßt sich auch nicht we-
niger spüren die rechte vngeschickte Lieb des
Nächsten / wann man dessen Seelen Heyl
jimmer vnd allweg besünder / sich frewet
seiner Tugend / vnd hochlöblich betrübt v-
ber das Böß / so er begehret. Diß ist der

wahre Probst ein der Lieb des Nächsten / sich
ab dessen Frommen oder bösen erfreuen /
oder betrüben / wie ab seinem engenen. Ein
solcher war der Apostel / wie er selbst spricht :
Wer ist schwach / vnd ich werde
nicht schwach ? Wer wird gear-
gert / vnd ich brenne nicht ? Diß
erklärt die Glosß also : Wer ist schwach
im Glauben / oder in einer an-
dern Tugend / vnd ich werde nit
schwach ? Das ist / vnd ich betrü-
be mich nicht deswegen / als wie
vber mich selbst ? Wer wirdt ge-
ärgert in etwan einer Beschwer-
nuß / vnd ich brenne nicht vom
Feyr des Mitleydens.

Der H. Chrysostomus darff auch wohl
sagen / es sey diese Neigung des Herzens
gegen den Nächsten Vort dem Allmäch-
tigen dermassen lieb / daß er ein solche Wir-
kung des rechten Eyffers für besser achte /
als lange Fasten / strengen Kampff mit
dem Fleisch / Buswerc / vnd viel außge-
theilte Almüßen vnder die Armen. So
hoch die Seel den Leib vbertrifft / so weit
vortrefflicher vñ mehr ist es / Weicht hören /
Predigen / guten Rath geben / vnd sonst in
dem Nächsten zu Dienst mit Geistlichen
Dingen sein / als die Leiber versorgen oder
äußertliche hülf beweise. Ein grosses scheint
es zu sein / hundert tausend Gulden vnder
die armen theilen / viel ein grössers ist aber /
wenn du eine Seel Gott gewinnen kanst.
Diesen jetzt vñ viel gelobten Eyffer hält Gott
höher / wie obgedachter Heilige sagt / als
Wunderwerck thun. Moses hat zwar
viel Wunder / vñ Zeichen gethan / da er das
Israelitische Volek auß der Dienstbarkeit
Egypti geführt hat : Jedoch ist das grö-
ste vnd vortrefflichste Werck / da er
Doooo 2 sich

Clim.
c. 4.2. Cor.
21. 29.Hom.
79. &
hom. 1.
in Gen.

sich auß Lieb vnd Enffer für sein Volck / Gottes Zorn wiedersetzt / vnd gebetten hat:
Exo. 31. **O Herr vergib ihnen ihre Sünde / wo nit / so tilge mich auß deinem Buch / das du geschrieben hast.**

Das XI. Capitel.

Wie nutz vnd kräftig dieser Enffer zu des Nächsten Hülf sey.

Wen wir so wol verstanden / wie kräftig dieser Enffer diener zu des Nächsten Heyl vnd Seeligkeit / würde wir ohne zweifel vns dessen sehr besteißen. Weil dan solches sehr vonnöthen ist / vermög vnseres Stands / wollen wir folgende Puncten etwas erwegen. Vnd zwar Erstlich ist der Enffer ein rechtes / wahres Fehr: wie nun des sichtbarlichen Fehrs Krafft so stark ist / das sie ihr beygelegte Materi / wen solche anders recht bequem ist / verzehret vnd in sich selbst verkehret / vnd wo die Materi nicht ist bequem / alsdann zur Brunnst bequem machet: Also muß der Götliche Enffer / in vns nothwendig auff andere auch außschlagen / das sie von vns anzündet / vnd vns gleich werden. Daher spricht der H. Apostel von Hersen: **Ich wünsche vor Gott / das alle die mich heur hören / solche würde / wie ich bin / seynd sie solche nicht / so werden sie doch durch vns erlicher / vnd gewisser massen darzu bequem gemacht.** Dann die Lieb feyert nicht / sie ist ein Fehr das immer brennt / nimmer ruhet. Die Lieb / spricht Gregorius / **thut grosse Ding wo sie ist / würcket sie nichts / so ist kein Lieb.**

Es ist dieser Enffer auch darumb ein kräftig Mittel zu des Nächsten Nutzen / weil ein solcher / in dem er ist / seine Aempter treulich vnd wohl verrichtet / auff alle Ort vnd Gelegenheit scharvet / wo er solches Fehr anlegt / wie er dem Nächsten helffe / vnd bedarff ferner kein antrieb mehr / immer ist er bereit / kein Mangel will er an ihm erspüren lassen. Mit einem Wort / dieser Enffer machet / das einer doppelt Arbeit vnd Fleiß amvender in allen seinen Geschäften vnd ämpteren / gleich wie ein neue Seele vnd Leben / ohn dem wir / die in solchem Standt seyn / todt seyn.

Gar Kunstreich ist dieser Enffer auch / er weiß alle Mittel vnd Weg vorzuschlagen / wie man dem Nächsten möge befrüngen. **Wo solcher Sinn / vnd Neigung ist / sagt der H. Bonaventura / da wird es an Hülf nit mangeln / so viel es die Gelegenheit erlauben mag.** Dann immer mangelt es einem enfferigen Gottes Diener / findet er zu Haus nichts / so sucht er was vor den Thüren in den Hospitälern / bey den Kranken / in den Kärckern / etc. Darumb nennt solche der H. Geist Fischer / welche nimmer auffm Land müßig sitzen / sonder jert hie / dann dorthin fahren / vnd ihre Net außwerffen: er nennet sie Jäger / die alle Büsch vnd Wäld / alle Felder vnd Wiesen durchjagen / bis sie ein Wild fahen: Dann also spricht Jeremias: **Siehe an ich werd viel Fischer schicken / die sie fische werden. Ich werd auch ihnen viel Jäger schicken / die sie von allen Bergen / vnd Bühelen / vnd auß den Steinritzen jagen werden.** Es feyret der höllische Fischer / vnd schwarze Jäger gar nicht seine Angeln / Garn / vnd

S. Ben.
proced.
S. Rel.
c. 17.

Jerem.
6. 16.